

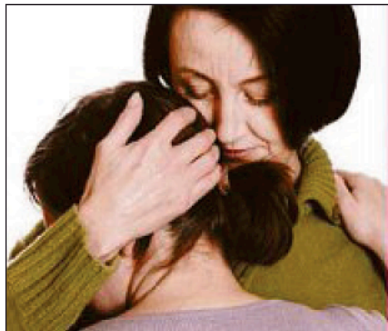
Die Zeitschrift „unbeirrbar“ leistet wertvolle Unterstützung für die Familien psychisch Kranker

Hilfreicher Rat für Angehörige

Seit vielen Jahren ist die Zeitschrift *unbeirrbar* ein wichtiger Begleiter für Angehörige psychisch Kranker in Bayern. Warum dies so ist, zeigt ein Blick in die aktuelle Ausgabe. Schon der Auftakt-Beitrag, der sich der Frage widmet, „Wer ist eigentlich psychisch krank?“, veranschaulicht, um was es den Machern geht: komprimierte Informationen zu aktuellen Themen aus dem so vielfältigen Lebensalltag psychischer kranker Menschen und deren Freunde, Familien und Ansprechpartner für eine interessierte Leserschaft aufzubereiten.

Eva Straub, die *unbeirrbar* seit langen Jahren mit viel Leidenschaft, hoher fachlicher Kompetenz und immer einem guten Gespür für das gestaltet, was die Betroffenen umtreibt, belastet und sorgt. Sie macht in ihrem Editorial deutlich, worum es eigentlich in jeder Ausgabe geht: „Seelische Verwirrtheit, eine der Geißeln der Menschheit, quält Menschen seit eh und je. Wie sie aufgenommen und angenommen wird von der Gemeinschaft, ob sie als Krankheit

oder besondere Begabung gesehen wird, hat sich in all den vergangenen Jahrhunderten immer wieder verändert.“ Und die Redakteurin ergänzt: „Wie auch immer Menschen früher mit diesen Erkrankungen umgegangen sind, heute jedenfalls stehen sowohl den seelisch leidenden Menschen wie ihren Angehörigen kompetente Therapeuten zur Verfügung, wenn man es will.“ Und genau das ist das zentrale Anliegen von *unbeirrbar*: In jedem Beitrag und in jeder Nummer, die über das Jahr erscheint,



Angehörige können Trost spenden, aber auch sie müssen sich mit der Krankheit vertraut machen. FOTO BSZ

Wege, Hilfen, Angebote aufzuzeigen, mit deren Hilfe Angehörige besser mit psychiatrischen Krankheitsbildern umgehen können. Denn vor allem in einem intensiveren Verstehen der so verschiedenen Erkrankungen liegt der Schlüssel für eine behutsame „Fürsorge“ und Begleitung in und auch außerhalb der Fachkliniken und Fach-Ambulanzen.

Keine Scheu vor klarer Sprache

Unbeirrbar wird auf diese Weise seinem Anspruch gerecht, im besten Sinne Partner all jener zu sein, die direkt oder indirekt vom Schicksal einer seelischen Krankheit plötzlich oder schleichend betroffen sind. Viele fühlen sich gerade anfangs überfordert, mit dem, was dann auf sie zukommt. Die Fragen, was kann ich tun, was soll ich tun, sind elementar für die Leser.

So lohnt in der jüngsten März-Ausgabe ein Studium des

Schluss-Artikels unter dem Leitgedanken *Mit psychischer Krankheit in der Familie leben*. Bis hin zu rechtlichen Aspekten bietet der Beitrag viel Wissenswertes, das nachzulesen lohnt. Was das jeweilige Heft darüber hinaus über seine bemerkenswerten inhaltliche Dichte gut lesbar macht, sind Kommentare und Literaturhinweise, lexikalische Ratgeber zu Fachbegriffen, kleinere Meldungen und Terminübersichten und vieles mehr.

Unbeirrbar ist dabei immer an der Sache orientiert, scheut sich aber auch nicht, Klartext zu sprechen, wo aus Sicht der Angehörigen Defizite im Leben von psychisch kranken Menschen zu beklagen sind. So wird, in einem Artikel und einem Kommentar, die „Wunderwaffe Hartz IV“ in ihren Grenzen und Begrenzungen am Arbeitsmarkt für Menschen mit Behinderungen beleuchtet. Vorurteile abbauen und Ermutigung für die Betroffenen schaffen – diesem Ziel fühlt sich *unbeirrbar* publizistisch eng verbunden.
> ULRICH LECHLEITNER